

Ismael im Alten Testament und im Koran [Fortsetzung]

Autor(en): **Schmid, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **32 (1976)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ismael im Alten Testament und im Koran

von Herbert Schmid

(Fortsetzung)

R. Kilian¹² gliedert die Erzählung Gen. 21,9-21 in verschiedene « Schichten » gleich « Jahresringen » auf. Von einigen Unebenheiten abgesehen, dürfte m. E. der Text aus einem Guß sein ; Vers 8 ist als Abschluß des Vorhergehenden zugleich Exposition des Folgenden (Verse 8-21), wenn man nicht gliedern will in 21,1-8 a und 8 b-21¹³. Daß Hagar für ihren Sohn eine Ägypterin bestimmte, erinnert daran, daß sie selbst Ägypterin war, vielleicht aus der Wüste Schur, die an das östliche Deltagebiet grenzte (vgl. Ex. 15,22). Die Beziehungen zwischen dem Negev und « Ägypten » waren überhaupt eng (vgl. Gen. 12,10 ff.) ; nach Gen. 20,1 wohnte Abraham im Negev zwischen Kadesch und Schur.

Der Kern der Erzählung Gen. 21,8-20 (21) ist die in der Wüste von Beerscheba lokalisierte Szene von 21,14 b-20 : « (Und sie ging) und irrte in der Wüste von Beerscheba umher (14 b). Aber das Wasser aus dem Schlauch war fertig und sie warf das Kind unter einen der Sträucher (15) ; sie ging weiter und setzte sich in der Distanz eines Bogenschusses hin, denn sie sprach (dachte sich) : 'nicht kann ich den Tod des Kindes ansehen'. Da saß sie gegenüber, erhob ihre Stimme und weinte (16). Und Gott (Elohim) (er) hörte (wajischma) die Stimme des Knaben und der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel her an und sprach zu ihr : 'Was ist dir, Hagar ? Fürchte dich nicht, denn erhört hat Gott (schama Elohim) die Stimme des Knaben, der dort ist (17) ! Steh auf, heb den Knaben auf und deine Hand ergreife ihn fest, denn zu einem großen Volk setzte ich ihn !'(18) Und Gott öffnete ihre Augen und sie sah einen Wasserbrunnen und sie ging und füllte den Wasser-schlauch und gab dem Knaben zu trinken (19). Und Gott war mit dem Knaben und er wurde groß und er wohnte in der Wüste und ward ein Bogenschütze » (20).

Verglichen mit den Ätiologien in Gen. 16,11-14 ist diese Erzählung im Hinblick auf konkrete Daten — der Name des Kindes/Knaben fällt nicht (auch nicht in Vers. 8 ff.), der Wasserbrunnen wird nicht benannt, das Wohngebiet ist die « Wüste » — blaß, dafür ist die Gefährdung von Mutter und Kind rührend dargestellt. H. C. White¹⁴ versucht

durch einen Analogieschluß aus griechischen Mythen von der Geburt von Göttern und Heroen nachzuweisen, daß den Legenden von Hagers Vertreibung in Gen. 16 und 21,8-21 das Motiv der Aussetzung (des symbolischen Todes) und der Errettung (der symbolischen Auferstehung) des Kindes zugrundeliegt, wie es bei einem erschlossenen ismaelitischen Initiationsritus geübt worden wäre. Ein derartiger Ritus, der aus dem Wüstenbereich um Kanaan herum allerdings unbekannt ist, könnte höchstens der Szene in 21,14 b-20 indirekt zugrundeliegen; mit Kap. 16 hätte er nichts zu tun. Wenn White¹⁵ auf Grund der Altersangaben in 16,16 und 21,5 einen Ismael von 16 Jahren annimmt, den Hagar unter « einen der Sträucher geworfen » hätte, und daraus einen Pubertätsritus erschließt, so ist das genau so wahrscheinlich wie die Möglichkeit, daß beim Eiskunstpaarlauf die Dame den Herrn hebt. Diese Wüstenszene setzt ein kleines (entwöhntes) Kind voraus. Ein Pubertätsritus der Ismaeliten ist eher in der Beschneidung des Dreizehnjährigen zu sehen (Gen. 17, 23-27). Der Name Ismael fällt — wie schon gesagt — in Gen. 21,14 b-20 (21) nicht, doch spielt das Motiv des Hörens Elohim (Vers. 17) auf ihn an, so daß der Hörer und Leser weiß, wer gemeint ist. Wenn Hagers Sohn — von Elohim zum « großen Volk » bestimmt (vgl. 16,10) — in der weiter nicht näher lokalisierten « Wüste wohnte » (21,20 b; die Ansetzung in die Wüste Beerscheba in Vers. 14 b ist demgegenüber überlieferungsgeschichtlich sekundär), so liegt hier die Sicht vor, wonach jeder Wüstenbewohner quasi Ismaelit ist. Dementsprechend wird ihm im Gegensatz zu Abraham, Isaak (Gen. 26,3-5) und Jakob (28,13) keine Landverheißung zuteil. Konkrete Züge sind in der abgeblaßten Erzählung — wie schon ausgeführt — « einer der Sträucher » (21,15) und, daß « Elohim ihre Augen öffnete, daß sie einen Wasserbrunnen sah » (21,19 a). Des weiteren wäre der Beruf Ismaels als Bogenschütze (21,20) zu nennen, worauf die Distanz von einem « Bogenschuß » in Vers. 16 erzählerisch anspielt. Beim « Bogenschützen » ist nicht im Sinne unserer fortgeschrittenen, krimihungrigen Zeit an einen Terroristen oder dergl. zu denken, sondern eher wie bei Esau (vgl. Gen. 27,3; 25,27) an einen Jäger, der zwar nicht gerade zartbesaitet, doch letzten Endes ziemlich konzilient war.

Warum vermeidet die Erzählung in Gen. 21 die Gottesbezeichnung, oder besser: den Gottesnamen El? Stammt die folgende Schilderung des Vertrages Abrahams mit Abimelech in Beerscheba vom gleichen Erzähler, dem sogenannten Elohisten, dann nennt er in 21,33 sowohl « Jahwe » (was man auf Grund eines angenommenen « elohistischen » Systems nicht streichen sollte) als auch « El Olam » (El auch in 31,13; 35,1-7; 33,20; 43,14; 46,3). Die Frage ist schon deswegen schwer zu beantworten, weil die Herkunft von « Elohim » — der terminus wird

sowohl singularisch (z. B. 21,17-20) als pluralisch (« elohe hanekhar » in 35,2.4) gebraucht — ungeklärt ist. Im Gegensatz zu W. H. Schmidt¹⁶, der in Eloah eine Singularbildung aus Elohim vermutet, nehme ich an, daß Elohim der Plural von Eloah ist. In Dtn. 32,17 wird Eloah im Singular, Elohim im Plural verwendet. Es läßt sich feststellen, daß durch Jahwe eine Mehrheit von Göttern singularisiert wird, z. B. die Götter der Hebräer zu « Jahwe, dem Gott der Hebräer » (Ex. 3,18)¹⁷. Aber auch El scheint eine Mehrheit vereinheitlich zu haben. So steht — um ein im Zusammenhang dieses Aufsatzes naheliegendes Beispiel zu nennen — « ha-El » (= Bethel) den « Göttern der Fremde » gegenüber (Gen. 35,1-7). Wer diese fremden Götter waren, ist schwer auszumachen. Am ehesten ist an Teraphim und dergl. zu denken. Laban bezeichnete seinen Gott als « Teraphim » (Pluralform in singularischer Bedeutung; Gen. 31,30-35). Die juristische Wendung « der Gott Abrahams (elohe Abraham) und der Gott Nahors (elohe Nachor) sollen richten (3. Person Plural) zwischen uns » (Gen. 31,53 a) läßt erkennen, daß diese Vätergottheiten — ganz gleich, wer ursprünglich konkret mit diesen « persönlichen Göttern »¹⁸ gemeint war — eben zwei waren, die durch die Glosse « der Gott ihres Vaters » (elohe abihem) notdürftig singularisiert werden sollten (der Samaritanus und die Septuaginta bieten das Verbum « richten » in der 3. Person Singular!). Nimmt man in Gen. 49,24 f. an, daß der « abir Jaakob » (« der Starke Jakobs ») und der « roeh/eben Jisrael » (« der Hirte »/« Stein Israels ») verschiedene persönliche Gottheiten waren, so wurden sie durch den « el abikha » (« Gott deines Vaters »), zu dem Schaddaj in Parallele steht, vereinfacht (vgl. Gen. 46,3). An dem Altar, den Jakob in Sichem errichtete — war es ursprünglich eine Mazzeba, die « Stein Israels » (vgl. Gen. 49,24) genannt wurde? —, haftete der Name « el elohe Jisrael » = « El, der (eine) Gott (des Erzvaters) Israels ». Waren die Ismaeliten — wie ja aus ihrem Namen hervorgeht (vgl. Gen. 16,11 f.) — Verehrer des einen Gottes El wie auch die Isaaksippe in Beerscheba und Umgebung (vgl. Gen. 46,3), wurden aber aus der eigenen genealogisch-religiösen Ökumene ausgeschieden, so bedurfte es einer Gottesbezeichnung, die typisch für die Erzvätersippen ist. Diese Gottesbezeichnung war Elohim in singularischer Bedeutung, abgeleitet aus dem « Gott eurer Väter, dem Gott Abrahams, dem Gott Isaaks und dem Gott Jakobs » (jeweils « elohe... »; Ex. 3,15). Aus Gründen der Unterscheidung und Scheidung dürfte der Erzähler von Gen. 21,14 b-20 « Elohim » statt « El » verwenden, obgleich es um Isma-El, aber eben auch seine Exkommunikation geht¹⁹. Hatten sowohl El als auch Jahwe eine vereinheitlichende Wirkung auf andere Gottheiten, so ist es nicht verwunderlich, daß beide häufiger gleichgesetzt wurden (z. B. Gen.

14,18 ff. ; 21,33). O. Eißfeldt²⁰ betonte wiederholt mit Recht, daß El mit Jahwe verschmolzen wurde, jedoch zwischen Jahwe und Baal eine unversöhnliche Feindschaft bestand. Hinzuzufügen wäre, daß Baal in den Erzvätererzählungen überhaupt nicht vorkommt, obgleich die Väter auch im Kulturland lebten. Als eigenständige und traditionsbewußte Halbnomaden, die gelegentlich Ackerbau trieben (vgl. Gen. 26), hatten sie aus soziokulturellen Gründen offensichtlich nichts mit dem Baalskult zu tun. Auch ihr Sippenethos bewahrte sie vor der Teilnahme an Kulte wie vor dem des Baal Peor (Num. 25,5 ; vgl. Hos. 8,10).

Die Szene in Gen. 21,8 (8 b)-14 a erklärt, warum Hagar mit ihrem Kind aus dem Haus Abrahams vertrieben wurde. Wie in Gen. 16 steht ein Konflikt der Frauen im Hintergrund, bei dem in Gen. 21 Hagar allerdings vollkommen schuldlos ist. Während der Feier anläßlich der Entwöhnung Isaaks, der etwa 3 Jahre alt war (vgl. 1 Sam. 1,23 f.), « sah Sarah den Sohn Hagers, der Ägypterin . . . scherzen » (m^ezakheq ; Vers. 9), was auf Isaak anspielt. Ob er mit Isaak « koste » (m^ezakheq), ähnlich wie später Isaak mit seiner Frau Rebekka (Gen. 26,8), ist nicht auszumachen. Sicherlich tat er nichts Ungebührliches, sonst wäre eine direkte Strafe ihm gegenüber angebracht gewesen²¹. Sarah befürchtete, daß « der Sohn dieser Magd » mit ihrem Sohn « erben » könnte ; deswegen verlangte sie von Abraham die Vertreibung von Mutter und Kind. Die sehr menschlichen Hemmungen Abrahams trieb Elohim aus. « In Isaak wird dein Same (deine Nachkommenschaft) genannt werden » (Vers. 12 b) bedeutet im Kontext, daß er der Träger der Erbberechtigung, m.a.W. abgesehen von Hab und Gut der Empfänger der Landverheißung ist (vgl. Gen. 17,21). « Aber auch den Sohn der Magd setze ich zum Volk (Vers. 18 : « großen Volk »), denn er ist dein Same » (21,13). Die Vaterschaft Abrahams verbürgt die Mehrung, denn ihm wurde ja eine unzählbare Nachkommenschaft verheißen (Gen. 15,3-6). Auch die Söhne der Ketura wurden zu Stämmen — führten sie sich wirklich auf Abraham zurück ? —, denen Abraham « Gaben » (« mattanot ») gab und sie « von vor Isaak » fortschickte, während letzterer alles erhielt, was dem Vater gehörte (Gen. 25,1-6). Die Gaben, die Abraham der Hagar gab, waren nur das Notdürftigste : « Und Abraham machte sich in der Frühe auf und nahm Brot und Wasserschlauch und gab (sie) Hagar — auf ihre Schulter legend — und das Kind, und schickte sie fort » (21,14 a). Wäre Ismael ein « Wildesel an Mensch » von 16 Jahren gewesen (vgl. Gen. 16,16 ; 21,5), dann hätte er auch etwas tragen können und die Vertreibung wäre nicht so tragisch gewesen. Aber allgemein wird angenommen — im Gegensatz zu H. C. White¹⁵ —, daß Ismael ein kleines Kind war, das getragen werden

mußte, aber nun in Vers. 14 a sozusagen hinter dem Brot und dem Wasserschlauch nachhinkt, um — wie G. v. Rad sagt — die « Entstehung eines Nebenbetriebs der Heilsgeschichte »²² einzuleiten.

*Die Ismaeliten im Alten Testament,
in außerbiblischen Quellen und in rabbinischer Literatur*

Ismaeliten und Nachkommen der Ismaelsöhne (Gen. 25,12-17), von denen nur einer — Adbe-el — einen El-haltigen Namen trägt, werden relativ selten, abgesehen von Gen. 16 ; 21 und 25, erwähnt. Die Jakob-söhne (außer Benjamin) verkauften Joseph an eine Kamel-« Karawane von Ismaeliten » (Gen. 37,25 ff. ; 39,1). Genauer handelte es sich um « midianitische Männer, Kaufleute » (Vers 28 ; vgl. Vers 36), die Joseph nach Ägypten brachten. « Ismaeliten » ist hier eine allgemeine Bezeichnung für Beduinen. Midian war ein Keturasohn (Gen. 25,2.4). Der gleiche Sprachgebrauch von « Ismaeliten » zeigt sich in Jdc. 8,24 : Gideon/Jerubbaal schlug die plündernden Kamelbeduinen der Midianiter in der Jesreelebene. Sie trugen goldene Ringe, « weil sie Ismaeliten » (dh allgemein : Beduinen) waren. Als Feinde, die Israel ausrotten wollen, werden in Ps. 83,7 « die Zelte Edoms und die Ismaeliten und die Hagrid » erwähnt ; in Vers. 8 kommt u.a. der « Erbfeind » Amalek vor (vgl. Ex. 17,8 ff. ; Dtn. 25,17-19). Ob die Hagrid Nachkommen Hagens (von einem anderen Mann) sind, ist zweifelhaft. Dafür könnte das Beisammensein der Aussagen sprechen, daß der Ismaeliter Obil über Davids Kamele, der « Hagrid » Jasis über seine Schafe gesetzt war (1 Chron. 27,30 f.). Ein Schwager Davids war der Ismaeliter Jether (1 Chron. 2,17 ; vgl. 2 Sam. 17,25 emendiert nach LXX A). Auffallend sind noch Verbindungen zwischen dem Isaaksohn Esau und Ismaeltöchtern. Nachdem Esau zum Leidwesen seiner Eltern « Hethiterinnen » geheiratet hatte (Gen. 36,34 f.), ging er noch — großzügig wie er war — « ökumenische » Ehen mit Machalat und Basemat ein, die jeweils als Schwestern des (bedeutenden) Ismaelsohnes Nebajot gekennzeichnet werden (Gen. 28,8 f. ; 36,3). Sieht man von Ps. 83 ab, so ist auffallend, daß für die Zeit nach David keine Ismaeliten mehr erwähnt werden. Dies spricht dafür, daß sie im Reich Davids aufgingen (vgl. 1 Chron. 27,30 f.) und daß sie eben nur in vordavidischer Zeit eine Rolle spielten, wie die besprochenen Erzvätererzählungen und Genealogien nahelegen. Ein weiterer Grund kann der sein, daß Nachkommen von Ismaelsöhnen bedeutende Stämme

wurden. Ob sie sich aber noch als Ismaeliten verstanden? In dem bekannten, an Jerusalem gerichteten Prophetenwort Jes. 60,1 ff. («Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt...») heißt es, daß sich unter den nach Jerusalem ziehenden Völkern neben den Keturasöhnen bzw.-enkeln Midian, Ephraim, Saba und Dedan auch die «Herden von Kedar» und die «Widder Nebajots» — also die Herdentiere von Ismaelsöhnen — befinden, wobei letzterer vielleicht Stammvater der Nabatäer ist. In dem Klagehymnus Ezechiels über Tyrus wird ausgesagt, daß «Arab» (Kollektivbezeichnung für Araber) und alle Fürsten Kedars mit Schafen, Widdern und Böcken Handel mit der Inselfestung trieben (Ez. 27,21). Araber und Kedarener sind praktisch gleichgesetzt. Für den Chronisten wohnen die Philister im Westen und die Araber (also alle Wüstenstämme) im Osten (2 Chron. 17,10 f.; 21,16; 26,6 f.). Fraglich ist halt, ob sich die «Araber» damals als Ismaeliten verstanden oder so verstanden wurden. Bejaht man diese Frage, dann wäre die Bezeichnung Ismael aus dem Negev um Kadesch und Beerscheba (Gen. 16 und 21) im Zusammenhang mit Midianitern und Edomitern über die Ismaelsöhne nach Osten gewandert und Name für die «Araber» im Osten geworden. Diese Konsequenz liegt in der rabbinischen Literatur vor, worauf noch einzugehen ist. Zunächst ist die Frage zu klären, ob Ismaeliten in altorientalischen Quellen vorkommen.

Wahrscheinlich ist dies nicht, denn schon im Alten Testament treten Ismaeliten in der Zeit nach David — von Ps. 83 abgesehen — nicht mehr in Erscheinung. Assurbanipal (668-633) berichtet im Zusammenhang mit seinen Kriegszügen gegen arabische Völker: «I caught alive Uate', king of Su-mu-il ... Ammuladi, king of Qi-da-ri, had fallen into the hands of my army in a battle engagement and they brought him alive.» J. B. Pritchard²³ übersetzt im Anschluß an Luckenbill «Su-mu-il» mit «Ishmael». Dies ist verlockend, zumal der nächste Gefangene König von Kedar, also dem Volk eines Ismaelsohnes war. Dennoch ist die Identifikation von Su-mu-il mit Ismael sehr fragwürdig. S. Moscati greift diesen Identifikationsversuch nicht auf²⁴. Wenn Assurbanipal in seinen Kriegsberichten außer Kedar und den Kedarenern noch Arabien und das Land Nabaiati (Nebajot?) neben Ammon, Moab, Juda und Edom erwähnt²⁵, so entspricht das dem oben herausgestellten späteren alttestamentlichen Tatbestand. Die eigentlichen Ismaeliten spielten nach David im Negev, dem Bereich der Auseinandersetzungen zwischen Ägypten und Israel, Assur, Babel usw. keine Rolle mehr, die schriftliche Zeugnisse hinterlassen hätte. Wenn es auch nicht ganz ausgeschlossen ist, so spricht doch alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Nennung Ismaels und seiner Nachkommenschaft im Koran auf jüdische Vermittlung — bekanntlich lebten viele

jüdische Sippen jahrundertlang vor und nach Muhammad in Arabien — zurückgeht.

War Ismael (bzw. Ismaeliten) schon im Alten Testament Bezeichnung für Wüstenbewohner und Beduinen (Gen. 21,20 ; 37,25 ff. ; Jdc. 8,24) und wurden schließlich (2 Chron.) die im Osten wohnenden Völker überhaupt Araber genannt, so ist es folgerichtig, wenn Rabbinen die Gleichsetzung von Arabern mit Ismaeliten vollzogen haben²⁶. Die wichtigste Belegstelle, bezugnehmend auf Gen. 18,4, für die Identifizierung der Araber als Nachkommen Ismaels findet sich im babylonischen Talmud (Baba Mezi'a 86 b) : « Man soll etwas Wasser holen, damit ihr euch die Füße wascht. R. Jannai sagte im Namen von R. Ismael : Sie (die drei Männer in Gen. 18) sprachen zu ihm (Abraham) : Verdächtigst du uns etwa, daß wir Araber sind, die den Staub ihrer Füße anbeten ? Bereits war von ihm (Abraham) Ismael hervorgegangen... ». Einer der drei Männer galt als Araber und damit als Ismaelit. In Genesis rabbah 48,9 heißt es : « R. Levi sagte : Einer (der drei Männer) erschien (Abraham) in der Gestalt eines Sarazenen, der andere in der Gestalt eines Nabatäers, der dritte in der Gestalt eines Arabers. » Eine sehr negative Sicht der Ismaeliten ergibt sich aus Sukkah 52 b : « R. Chana b. Acha sagte : In der Schule Rabs lehrt man : « Der Heilige — gepriesen sei er — bereut es, vier Dinge geschaffen zu haben : das Exil, die Chaldäer, die Ismaeliten und den bösen Trieb... Die Ismaeliten, wie es heißt : Wohlbehalten stehen der Gewaltmenschen Zelte, sind in Sicherheit jene, welche Gott erzürnen, die doch Gott seiner strafenden Hand überliefert hat » (Hiob. 12,6). Doch hebt der Midrasch positiv hervor, daß Ismael einer der sechs Männer sei, deren Namen schon vor der Geburt genannt wurde (Genesis rabbah 46,11) ; wer Ismael im Traum sieht, dessen Gebet werde erhört (Ber. 56 b).

*Ismael im Koran*²⁷

Zunächst ist auffallend, daß Ismael in frühen mekkanischen Suren nicht als Sohn Abrahams erwähnt wird. Wohl ist in 6,74 ff. von dem ersten Monotheisten Abraham die Rede, auch von seinen Söhnen Isaak und Jakob (Jakob gilt erst in der medinensischen Sure 2,133 als Enkel), aber Ismael wird als Einzelgestalt erst in Vers 86 nach Noah, David, Salomo, Hiob, Joseph, Mose und Aron, Zacharias, Jesus, Johannes und Elia und vor Elisa, Jona und Lot erwähnt. Daß Ismael dem arabischen Propheten noch nicht als Abrahamssohn bekannt war, geht aus

den Aufzählungen in 19,57 f. ; 21,85 f. und 38,48 hervor. Ismael ist einer der Frommen. Lediglich aus der mekkanischen Sure 37, auf die noch zurückzukommen ist, und aus Sure 14 geht hervor, daß Ismael vor Isaak Sohn Abrahams ist ; Abraham sprach : « Lob sei Gott, der mir trotz meines hohen Alters den Ismael und den Isaak geschenkt hat !... » (14,39).

Was wußte Muhammad über den noch nicht mit Abraham verbundenen Ismael ? Da Ismael zusammen mit alt- und neutestamentlichen Gottesmännern einschließlich Jesus, auch mit dem aus der biblischen Überlieferung nicht bekannten Idris (Henoch ? Andreas ?) und Dhu-l-Kifl erwähnt wird, war er einer der vielen Frommen und Propheten, die Muhammad, dem « Siegel der Propheten » (33,40 ; geoffenbart zu Medina) vorausgingen. Mehr wird über Ismael in der Marien-Sure (Mekka) ausgesagt. Nachdem es zweimal formelhaft heißt : « Und gedenke in der Schrift des Abraham » (19,41)... « Und gedenke in der Schrift des Mose » (Vers. 51) fährt 19,54 f. fort : « Und gedenke in der Schrift des Ismael ! Er war einer, der hält, was er verspricht, und ein Gesandter und Prophet. Er befahl seinen Angehörigen das Gebet und die Almosensteuer. Und er war bei seinem Herrn wohlgekommen. ». Anschließend erscheint die Formel : « Und gedenke in der Schrift des Idris... » (Vers. 56). Ismael war demnach getreu ; er war nicht nur Prophet, wie etwa Idris, sondern wie Mose ein Gesandter, dh Offenbarungsmittler für ein Volk ; er ordnete zwei Pflichten an, nämlich die Durchführung von Gebet und Almosensteuer. Welches Volk ist gemeint ? Dies geht aus dem folgenden nicht eindeutig hervor. Da aber die Rede von der Nachkommenschaft Abrahams und Ismaels — nicht jedoch von der Isaaks — ist, liegt es sehr nahe, daß Muhammad an die Juden und die Araber dachte (19,58). In 14,39 (siehe oben) wird Ismael dem Isaak vorangestellt, wie es ja der biblischen Chronologie entspricht. Diese Voranstellung hat aber auch eine Vorrangstellung zur Folge. In den medinensischen Suren 2,133.136.140 und 3,84 ist Ismael Abraham nach- und Isaak, Jakob und den zwölf Stämmen vorgeordnet. Diese Reihenfolge ist bei der Opferszene in der mekkanischen Sure 37 zu beachten : Abraham bat Gott um einen rechtschaffenen Leibeserben, worauf ihm Gott einen sanften Knaben (also nicht einen Wildesel an Menschen) verkündigte (Verse 99-101). Es muß sich auf Grund der erwähnten Reihenfolge um Ismael handeln, auch deswegen, weil Isaak erst in Vers 112 angekündigt wird. Abraham sprach zu seinem Sohn : « Mein Sohn ! Ich sah im Traum, daß ich dich schlachten werde. Überleg jetzt, was du meinst ! Er sagte : Vater ! Tu, was dir befohlen wird ! Du wirst, so Gott will, finden, daß ich von denen bin, die aushalten können (102). Als nun die beiden sich ergeben hatten und

Abraham seinen Sohn auf die Stirn niedergeworfen hatte (103)... Und wir riefen ihn an : Abraham ! (104) Du hast den Traum wahr gemacht. So vergelten wir denen, die fromm sind (105). Das ist die offensichtliche Prüfung (106). Und wir lösten ihn mit einem gewaltigen Schlachtopfer aus (107). Und wir hinterließen ihm unter den späteren (108) : Heil sei über Abraham ! (109). So vergelten wir denen, die fromm sind (110). Er ist von unseren gläubigen Dienern » (111). Es ist hier nicht notwendig, diese Darstellung mit Gen. 22 zu vergleichen. Hervorstechend ist, daß Abraham und auch der zustimmende Ismael paradigmatische Muslim sind, die sich in Gottes Willen ergeben. J. Maier²⁸ weist in seinem Exkurs über die Aqedah (dh die 'Fesselung' Isaaks nach Gen. 22,9) darauf hin, daß das Judentum Gen. 22 mit dem Gottesknechtsmotiv verbunden hat : « Isaak, zur Zeit des Opfers bereits erwachsen, nimmt seine Opferung willig auf sich... » ; « Die Aqedah wird zum Paradigma für die Errettung aus Todesgefahr... ». Diese Motive finden sich auch im Koran. Wie der Engel Jahwes erkannte, daß Abraham Elohim fürchtet (Gen. 22,12), so erkannte Allah die Gottergebenheit Abrahams und seines Sohnes Ismael. Wie das Judentum (vgl. 2 Chron. 3,1 ; Jub. 18,13) nimmt auch der muslimische Glaube an, daß die Opferszene auf dem heiligen Felsen in Jerusalem stattfand, über den sich der Felsendom wölbt.

Bezeichnend für die medinensische Zeit ist die Hinwendung nach Mekka. Abraham und Ismael sollen dort den monotheistischen Kult eingeführt haben. Beide reinigten Gottes Haus, die Kaaba (2,125). Abraham restaurierte ihre Grundmauer. Er und Ismael beteten zu Gott, daß er sie und ihre Nachkommenschaft zu wahren Muslim mache, die ihm ergeben sind (2,127 f.). Muhammad wollte die Religion Abrahams wiederherstellen, die durch den Glauben an den einen Gott « Allah » = « haEl » gekennzeichnet ist. Islamischer Volksglaube übertrug die Szenen aus Gen. 16 und 21 verändernd auf Mekka, wie in der Einleitung kurz dargelegt. So sahen schließlich die muslimischen Araber in Ismael — der rabbinischen Tradition gemäß — ihren Stammvater.

Das Verhältnis der drei abrahamitischen Religionen wurde im Laufe der Geschichte bis in die Gegenwart oft nicht im religionsverwandtschaftlich-ökumenischen Sinn gesehen und mit Leben erfüllt, sondern im Sinn des Gegensatzes, der Ablösung oder der Überhöhung²⁹. Auch das Alte Testament kennt den Gegensatz zwischen « Brüdern » und ihren Nachkommen (vgl. Gen. 16,12 ; 25,18), weil es realitätsbezogen, « diesseitig » ist. Es verkündigt, daß Gott nicht nur Abraham über Isaak und Jakob zum großen Volk bestimmt hat, sondern auch Ismael (Gen. 16,10 ; 21,13.18). Gerade der Segen Gottes an Abraham enthält einen strittigen Punkt : « Aber auch Ismaels wegen habe ich dich

erhört. Siehe, ich will ihn segnen und ihn fruchtbar werden lassen und ihn überaus zahlreich machen ; zwölf Fürsten wird er zeugen und ich will ihn zu einem großen Volk machen. Aber meinen Bund will ich mit Isaak aufrichten, den dir Sarah im nächsten Jahr um diese Zeit gebären wird » (Gen. 17,20 f. ; vgl. 21,12 b). Der Inhalt der Bundeszusage sind Nachkommenschaft, Landbesitz und die ewige Zuwendung Gottes. Die Landverheißung wurde nur Israel zuteil. Esau erhielt jedoch das Gebirge Seir (Jos. 24,4). Der Besitz des Landes Kanaan ist der strittige Punkt heute zwischen Israel und Ismael.

Anhangsweise noch ein Gedanke zum « ökumenischen » Gespräch : Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, daß es eine auf dem Vater Abraham beruhende und im Glauben an den einen Gott El bestehende abrahamitische « Ökumene » gab. Aus- und abgegrenzt wurde Israel durch den Glauben an Jahwe, seine Ausschließlichkeit und Bildlosigkeit, ohne daß die Beziehungen zu den anderen Nachkommen Abrahams gekappt wurden. Sollte die Kirche aus ihrer Sicht nicht zwischen einer Ökumene in Christus, dem Bild Gottes, als dem engsten Kreis und einer Ökumene im Glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs als dem weiteren Kreis und einer Ökumene im Glauben an den Gott Isma-« els » = « Allahs » als dem weitesten Kreis unterscheiden, wobei der Vater Jesu Christi und der Gott Abrahams und Ismaels einer sind ? Weil sich Christentum und Islam auf den « Vater vieler Völker » (Gen. 17,4 f.) beziehen, gehören sie zur abrahamitischen Gemeinschaft³⁰.

ANMERKUNGEN

¹² A.a.O. S. 236-249 ; siehe Tabelle S. 248 f. Siehe die m.E. hier berechnigte Kritik von H. C. White (a.a.O. S. 297 ff.)

¹³ Zur Lokalisierung des Lebensbereichs Ismaels in 21,21 (Wüste Paran in der Nähe von Kadesch, vgl. Num. 13,26) sind die obigen Ausführungen (S. 4.6) zu vergleichen

¹⁴ A.a.O. S. 267 ff.

¹⁵ A.a.O. S. 301 ff.

¹⁶ THAT 1, 1971, Sp. 153

¹⁷ Siehe H. Schmid, Jhwh, der Gott der Hebräer, Judaica 25, 1969, S. 257-266.

- ¹⁸ Hinzuweisen ist auf H. Vorländer, *Mein Gott*, 1975 (siehe meine Besprechung in *Judaica* 32, 1976, S. 45 f.), der die These Alts einer berechtigten Kritik unterzieht (S. 206 ff.). Beachtenswert ist auch die Feststellung von W. Schottroff, *Soziologie und Altes Testament*, VF 2/1974, S. 60, daß neuere Forschungen zur Beduinenreligion keinen Glauben an den « Gott der Väter », wie in A. Alt (*Der Gott der Väter*, 1929) herausgestellt hat, ergeben haben. M. E. war der « persönliche Gott der Väter » — vielleicht nach der Überwindung von Teraphim und Numina — der Gott El (vgl. Gen. 49,24 ff.)
- ¹⁹ Eine religionsgeschichtlich im großen und ganzen zutreffende Sicht bietet die Priesterschrift, nach der Gott den Vätern als « Elohim » mit dem Namen « El Schaddai » erschienen ist (Gen. 17,1 ; Ex. 6,2 f.) ; allerdings dürfte zum Teil (z. B. den Isaaksippen) der Name Jahwes in vormosaischer Zeit bekannt gewesen sein (vgl. Gen. 17,1 !)
- ²⁰ Z. B. RGG², 2. Band, 1958, s. v. « El » (Sp. 413 f., Lit.)
- ²¹ Nach Paulus verfolgte der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen (Gal. 4,29). Ähnlich berichten Haggadot, daß Ismael Isaak töten wollte (Pirke R. Elieser 30), Götzendienst trieb (Genesis rabbah 53,15) oder Frauen vergewaltigte (Tos. Sotah 6,6) usw. Die Belegstellen verdanke ich Prof. K. Hruby
- ²² A.a.O. S. 186
- ²³ ANET S. 300 (X, 113-114). Die in Fußnote 1 angegebenen Aufsätze von Thompson und Lewy waren mir nicht zugänglich
- ²⁴ *The Semites in Ancient History. An Inquiry into the Settlement of the Beduin and their political Establishment*, 1959 (zu Arabien S. 104-134)
- ²⁵ ANET S. 297-301.
- ²⁶ Für die folgenden Referenzen danke ich K. Hruby
- ²⁷ Ich benützte die Übersetzung : R. Paret, *der Koran*, 1962, dazu vom gleichen Autor das Werk « *Der Koran. Kommentar und Konkordanz* », 1971
- ²⁸ *Geschichte der jüdischen Religion*, 1972, S. 118-121
- ²⁹ Siehe dazu J. Bouman, *Mohammad und die Juden im Koran*, *Judaica* 26, 1970, S. 178-203 ; H. Schmid, *Altes Testament, Judentum und Islam*, 1973, S. 61 ff.
- ³⁰ Siehe « *Christen und Juden. Eine Studie des Rates der Ev. Kirche in Deutschland* », 1975, bes. S. 31 ff. und 46 ff.